

Die Sorgenfalten wurden immer tiefer in Mutters Gesicht und niemand wußte, was da auf sie zukommen sollte. Auch Toni bemerkte die Sorgen seiner Eltern und versicherte, außer ein paar gestohlenen Äpfeln im Herbst in Nachbars Garten habe er nicht Unrechts getan.

Mutter suchte sich abends vorher ein noch ordentliches Kleid und den alten

immer - wirklich immer - das Wechselgeld zurückgegeben.

Tones Mutter wurde Angst und bange: Sollte etwa die alte Dame etwas anderes behauptet haben. Sie brauchte nicht lange nachzudenken und gab guten Gewissens zur Antwort, daß sie zumindest niemals mit Absicht etwas behalten habe von dem Wechselgeld.

Darauf klingelte der Anwalt und ein Mann trat ein. Er hatte einen Krug dabei, so, wie der kleine Krug in der Küche, wo das Wechselgeld immer hinein kam. Nur, dieser Krug war nun wesentlich größer und offenbar auch sehr schwer.

Nun sagte der Anwalt, die alte Dame hat das Wechselgeld immer gesammelt, hat ebenso freiwillig wie treu jeden Pfennig verdoppelt und in ihrem Testament verfügt, daß Sie diesen Lohn verdient haben und wünscht ihnen nun ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen warmen, neuen Wintermantel und

eine kleine Geige.

Und schon bald hörte man Toni mit den ersten Tönen, die ihm sein Lehrer beigebracht hat, und am Heiligen Abend war es gar der Anfang von „Stille Nacht, heilige Nacht, der, noch unsicher, aber zart durchs Treppenhaus klang“.